

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Edelter-Polze gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 4.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei Wilmannsring 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die Druckerei Wilmannsring 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die Druckerei Wilmannsring 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die Druckerei Wilmannsring 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wirtschaft“ in runder Zahl; 20 Pfg. in allen anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lönow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 7. April 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 178. • 65. Jahrgang.

An einem Tage gestern 44 feindliche Flugzeuge erlegt!

Der Tagesbericht vom 7. April.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf hielt von Lens bis Arras mit kurzer Unterbrechung in unverminderter Heftigkeit an.

Im Gebiete beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin. Bei Lauffaux, nördlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß.

Längs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entrissenen Gräben bei Saignes wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionslager, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppen-Ansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsgeschossen genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstruppen vertrieben.

Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuerbereitung französische Bataillone vom Walde von Malancourt dreimal, aber jedes vergeblich, an.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, legten die Gegner starke zusammengepackte Luftstreitkräfte an, sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Bohlsch ist am 24. Flugzeug, Leutnant von Vertraub seinen 4. Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen nördlichen Angriff gegen mehrere an dieser Front stehende Fesselballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Angriff unserer Jagdstaffeln, hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg. Nur 2 Ballons wurden abgeschossen, ihre Beobachter landeten mit Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon im Luftkampf 33, durch Abwehrflieger 8, durch Notlandungen hinter unseren Linien 3; ferner durch Luftkampf einen Fesselballon. 5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten rege Feuerstätigkeit. Versuche von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

In den Waldparthen und in den Grenzbergen der Galizien vielfach Vorkämpfergefechte.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenzen keine Änderung der Lage.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiran-See täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Kurra einen Angriff vor. Unser Vernichtungsgeschütz lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kriegszustand mit der Union.

Eigentlich hat er bestanden, so lange der Weltkrieg dauert, nämlich der Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika, die sich in bezug auf die Unterstützung unserer Gegner durch Geld, Munition und Waffen als Land der unbegrenzten Möglichkeiten erwiesen. Ja, sogar amerikanische Truppen haben bereits gegen uns gekämpft nicht bloß die Flieger an der Westfront, rühmen es noch die „Daily News“, daß seit Kriegsbeginn rund 55000 amerikanische Freiwillige im englischen und 9000 im französischen Heere dienen. Ob sie sich auch nach der Erklärung des Kriegszustandes wenigstens für die nächste Zeit nennenswert vermehren werden, muß als höchst zweifelhaft erscheinen; zeigten doch die „Times“: „Man würde es gern sehen, wenn ein paar Divisionen des regulären Heeres sofort übers Meer geschickt würden, aber mit Rücksicht auf Mexiko und auf die möglichen Unruhen im Lande selbst wird es nicht für gut gehalten, das stehende Heer zu zerplittern.“ So scheinen die auf die amerikanische Hilfe so erpichten Engländer selbst zu meinen daß von der Erklärung des Kriegszustandes bis zur Führung des Krieges noch ein „weiter Weg nach Liverpool“ ist.

Das amerikanische Heer hat bisher gerade ausge-reicht, sich in Mexiko zu blamieren, und daß Mil-

lionenarmeen nicht so leicht aus der Erde zu stampfen sind, hat man in England erfahren, wird man in der Union erst recht erfahren. Und wenn die Union selbst ein Landheer schaffen wollte, so fehlt es ihr doch an Transportschiffen wie an Kohlen, es zu uns hinüberzuführen; die Erfahrungen des Saloniki-Abenteuers sprechen in dieser Beziehung laut und deutlich genug. Wie aber steht es mit der Flotte? Reuter meldet aus Washington: „Das Marineministerium hat die angekündigten Schritte zu einem Zusammenarbeiten zwischen den Flotten Amerikas und der Entente unternommen.“ Zusammenarbeiten? Das erinnert uns an die Firma „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“, die in Wahrheit eine Nicht-Arbeitsgemeinschaft darstellt. Wenn die Flotte Amerikas mit der Entente zusammenarbeiten will, so muß sie mit ihr zusammen streifen, denn selbst die ehemals meereherrschende britische Armada verfrachtet sich in die Rattenlöcher.

Wenn aber die Flotte der Union, die übrigens keine Schlachtkreuzer, keine modernen Panzerkreuzer, wenig und nur beschränkt leistungsfähige Torpedoboote, wenig Unterseeboote, also in der Hauptsache nur Linien-schiffe aufweist, uns wirklich ein Visum abtrotzen wollte, so soll sie mit offenen — Torpedos aufgenommen werden. Doch wir möchten es bis auf weiteres bezweifeln; denn wie die „Times“ verrät, daß das amerikanische Landheer für Mexiko rekrutiert werden muß, so ist es ein offenes Geheimnis, daß man die Flotte gegen Japan braucht. Gerade daß die Japaner, die sich selbst wohlweislich nicht am europäischen Kriege beteiligen, den Amerikanern dazu zureden, spricht laut und deutlich genug, während die Japaner wiederum wissen, daß die unter der Führung „gegen Deutschland“ betriebenen amerikanischen Rüstungen sich im Grunde gegen das Land der aufgehenden, vor allem im Stillen Ozean und im Reiche der Mitte aufgehenden Sonne richten.

Der Heuchler Wilson freilich tut so, als ob es nur um die Ideale geht. „Unser Beweggrund wird nicht Revanche oder das Geltendmachen der physischen Kraft sein, sondern nur die Verteidigung der Menschheitsrechte, deren Vorkämpfer wir sind“, so hat Wilson dem Kongress versichert. Retze Vorkämpfer das! Wo bleiben die Verteidiger der Menschheitsrechte, als England die Hungerblockade über Deutschland verhängte? Die Union hätte es in der Hand gehabt, die Briten zum Verzicht auf diese Barbarei zu zwingen, um so mehr, da die deutsche Regierung sich erboten hatte, vom verschärften U-Bootskrieg Abstand zu nehmen, wenn die Union bei England die Anerkennung der völkerrechtlichen Bestimmungen über die Blockade und die Konterbande durchsetzt. Der „Friedensstifter“ aber kniff, denn man wollte doch die besten Munitionskunden nicht vor den Kopf stoßen.

Welche Heuchelei, wenn man jetzt doch den U-Bootskrieg als Vorwand für den Kriegszustand nimmt eine Heuchelei, die dadurch gekennzeichnet wird, daß der Kongress mit Gebet eröffnet wurde. Der Kulturhistoriker Riehl erzählt von einem Amerikaner, der in Deutschland einem Glodenguß beizuohnte, welcher mit einem frommen Spruch eröffnet wurde; geschieht das, fragte der Yankee, weil so große Werte auf dem Spiele stehen? Auch für die jetzigen Yankees stehen große Werte auf dem Spiel. Sie haben dem Zehnverband einen bedrohlich hohen Kredit eröffnet und fürchten jetzt, daß seine Sache doch verloren sein könnte und damit ihre Milliarden aufhaben. Das ist der Grund, weshalb man den Zehnverband energischer als bisher unterstützen will. Und die Rechnung wird doch eine falsche. Sündenburg hat es, wie der Reichskanzler im Reichstag mitteilte, versichert: Unsere militärische Gesamtlage läßt zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der unbeschränkt U-Bootskrieg nach sich ziehen könnte. Rein, die Sache des Zehnverbandes ist nicht mehr zu retten, auch nicht durch den — Eisenband. Die Union aber wird die Folgen ihrer frivolsten, ihrer verbrochenerischen Politik früher oder später am eigenen Leibe büßen. Das hat kein Geringerer gemahnt als Monroe in seiner verzierten Doktrin, worin er warnte, daß die Ausdehnung europäischer Systeme auf Amerika „als gefährlich für den Frieden und die Sicherheit der Vereinigten Staaten betrachtet werden müsse“.

Die Unterzeichnung der Kriegserklärung durch Wilson.

W. T.-B. Washington, 6. April. Reuter meldet: Präsident Wilson hat den Kriegsantrag sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Amerikanische Kriegsmassnahmen.

W. T.-B. Washington, 7. April. (Drahtbericht. Reuter.) Der Senat hat die erste Kriegskreditvorlage über 100 Millionen Dollar angenommen, die Wilson nach seinem Ermessen verwenden kann.

W. T.-B. Washington, 7. April. (Drahtbericht. Reuter.) Senator Lodge hat im Senat einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen der Kriegssekretär ermächtigt wird, die zur Verfügung stehenden Gewehre samt Munition den Mannschaften des inneren Sicherheitsdienstes in allen Staaten und Territorien auszubändigen.

91 deutsche Schiffe in Amerika beschlagnahmt.

Br. Amsterdam, 7. April. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Die deutschen Handelschiffe in New York, Boston, Baltimore und New London sind beschlagnahmt. Dieser Schritt wird wahrscheinlich auch auf alle übrigen Häfen, wo die deutschen Schiffe, im ganzen 91, Zuflucht gesucht haben, ausgedehnt werden. Der Schatzminister hat in dem Beschlagnahmebefehl nicht angegeben, für welchen Zweck die Schiffe verwandt werden.

In den Vereinigten Staaten liegen außer in den obengenannten Häfen noch in Philadelphia, New Orleans, Norfolk und San Francisco insgesamt 444 916 Tonnen deutscher Schiffe.

65 Deutsche in Amerika verhaftet.

Br. Amsterdam, 7. April. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Reuter meldet aus Washington: Das Justizdepartement befahl die Inhaftnahme von ungefähr 65 Deutschen.

Die Opposition des Demokratenführers Ritchie.

W. T.-B. Washington, 6. April. Wider Erwarten mochte der demokratische Führer Ritchie der Kriegsbill Opposition, indem er betonte, daß kein Lebensinteresse Amerikas angetastet werde, und daß kein Einfall in das amerikanische Gebiet drohe.

Poincarés Glückwunsch.

Br. Haag, 7. April. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Nach einer Reutermeldung beglückwünschte Poincaré Wilson aus Anlaß der Beteiligung Amerikas am Krieg.

Der mißlungene Wiener Trick Wilsons.

Pressestimmen zu Wilsons Erfolg im Kongress. Berlin, 7. April. (Jb.) Zu der Annahme der Kriegsbill durch den Kongress in Washington sagt das „Berliner Tageblatt“: „Nach in den letzten Tagen hatten die Washingtoner Korrespondenten der Entente-Pressen erklärt, die Wahrheit dürfte etwas über 25 Stimmen betragen. Genau die doppelte Zahl hat ihre Meinung gegen die Kriegsbill kundgetan. Und so steht im Kongress von Beginn des Krieges an eine nicht ganz so unterschätzende Kriegspartei. Bis auf weiteres kann sie ihren Einfluß nicht mehr geltend machen. Man hat sich in Amerika, so heißt es weiter, allzu offenkundig irren lassen, Österreich-Ungarn von Deutschland zu trennen und so zu tun, als habe man der Doppelmonarchie gegenüber kein unfeindliches Gefühl. Österreich-Ungarn gibt durch die Tat zu erkennen, daß die Feinde seiner Freunde seine Feinde sind.“

Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: In Wien ist man Herrn Wilson nicht ins Geheiß gelaufen. Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Absicht, die dem Wilsonschen Doppelspiel zugrunde lag, klar erkannt und mit demonstrativer Schnelligkeit der Regierung in Washington diejenige Antwort erteilt, die wir von unserem redlichen Bundesgenossen erwarten durften. Man hat Herrn Wilson keine Zeit zu weiteren Winkelzügen und Arumheiten gelassen. Wäre Wilson nicht so bodenlos unwissend in betreff der europäischen Politik, so hätte er sich diese neue moralische Niederlage erspart. Der Wiener Trick des Herrn Wilson ist ebenso mißlungen, wie sein deutscher Trick, nämlich der Versuch, einen scharfen Unterschied zwischen Volk und Regierung in Deutschland aufzustellen.

Ein amerikanischer Bündnisvertrag mit der Entente?

Br. Amsterdam, 7. April. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Die „Morning Post“ meldet: Das amerikanische Staatsdepartement verhandelt nach Meldungen aus Washington mit den Ententemächten wegen eines Bündnisvertrages.

Ein Antrag Stones gegen amerikanische Truppen sendungen nach Europa.

Br. Haag, 7. April. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Die „Central News“ meldet: aus Washington, Senator Stone plane eine Vorlage, in der beantragt wird, daß die Vereinigten Staaten sich auf die Territorialverteidigung Amerikas beschränken und keinerlei Truppen nach Europa schicken. Hinsichtlich der Tätigkeit der Marine wird die Wahrung größter Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit empfohlen. Der Berichterstatter der „Times“ in Washington schraubt die Erwartungen, betr. die Entsendung amerikanischer Truppen jedenfalls herab. Er berichtet, daß über die Zusammenstellung des geforderten Heeres von 1 1/2 Millionen vorläufig keine Anzeichen wahrzunehmen seien, ebenso wenig von der Entsendung eines Expeditionsheeres.

Die Lage im Westen.

Vierzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Ergänzungsbericht über den Donnerstag.

W. T.-B. Berlin, 6. April. Die Fliegeraktivität war am Donnerstag an der Westfront wieder äußerst lebhaft. Unsere Flieger erwiesen in der Erkundung, im Kampf und im Bombenangriff aufs neue ihre Überlegenheit. Ein bis Douai vorgebrungenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch die von Oberleutnant Fehru von Richthofen geführte fliegende Jagdstaffel zum Kampfe gestellt und vernichtet. Oberleutnant v. Richthofen schloß dabei zwei Flugzeuge ab und erledigte damit seinen 35. und 36. Gegner. Im ganzen wurden 5 Flugzeuge hinter den feindlichen und 7 hinter unseren Linien im Luftkampf und zwei hinter unseren Linien durch Abschuß von der Erde zum Absturz gebracht. Unser Verlust beträgt 3 Flugzeuge. Unsere Bombengeschwader belegten die feindlichen Paradenlager bei Digneville, den Schmelz Leubignereux (17 Kilometer nördwestlich von Reims), Alfort und Dammerlich ausgiebig und erfolgreich mit Bomben. Auf dem Ballon machte ein ostwestliches Geschwader am hellen Tage trotz härtester Gegenwehr einen schneidigen Angriff auf den Bahnhof Bara-July im Bardetal und warf 2500 Kilogramm Bomben ab, die vier große und zahlreiche kleinere Explosionen hervorriefen. Bis zu 1000 Meter aufsteigende Rauchwolken wurden bis abends beobachtet.

Die Kämpfe bei Lauffaug.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 7. April. (Sb.) Über die Kämpfe bei Lauffaug berichtet der Wiener „Republikan“, daß die Franzosen infolge des hartnäckigen Widerstandes der Deutschen nur sehr langsam vorrückten. Das Dorf, das von mehreren Maschinengewehrabteilungen gehalten wird, befindet sich immer noch in den Händen der Deutschen, die Haus und Hof mit äußerster Energie verteidigen. Jeder Zoll breites Gelände muß mit schwersten Opfern erlauft werden.

Große Veränderungen im französischen Oberkommando.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 7. April. (Sb.) „Matin“ meldet von durchgreifenden Veränderungen im französischen Oberkommando. General Gouraud, der in Marokko und an den Vorderlinien sich auszeichnete und durch eine schwere Verwundung verkränkt wurde, erhält einen wichtigen Posten an der Westfront. Auch General Marchand, der bereits zweimal im Krieg schwer verwundet wurde, ist für das Kommando eines bedeutendsten Frontabschnitts ausgerufen. „Echo de Paris“ meldet zugleich die Enthebung des Kommandos der fünf Brigadegenerale Collas, Babouzet, Holländer, Klein und Vicenti. Es wäre interessant festzustellen, ob diese abgesetzten Brigadegenerale an jenem Frontabschnitt kommandiert hätten, an denen die Deutschen ihre Linien unerwartet zurückverlegen konnten.

Große Arbeitseinstellung in Frankreich infolge der Kohlennot.

W. T.-B. Bern, 5. April. Der „Temp“ meldet aus Paris: Die großen Kohlenminen in Auteuil bei Paris mußten infolge Kohlenmangels den Betrieb einstellen, wodurch 25- bis 30 000 Arbeiterinnen brotlos werden.

Minister Thomas über die vielen Munitionsfabrik-Explosionen.

W. T.-B. Bern, 6. April. In der französischen Kammer erwiderte Munitionsminister Thomas gestern auf die Interpellation des Abgeordneten Prat wegen der vielen Explosionen in den Munitionsfabriken: Die Regierung habe die Fabriken da nehmen müssen, wo sie sie fand, und nicht warten können, bis neue ihren Zwecken entsprechende errichtet waren. In diesen Fällen trügen die Fabrikleiter die Schuld. Die Regierung werde aber die Aufsicht noch weiter verschärfen.

Jacques Hébrard t.

W. T.-B. Bern, 6. April. Der Direktor und Chefredakteur des „Temp“, Jacques Hébrard, ist gestern nachmittag gestorben.

Zum Friedensvorschlag des Grafen Czernin. Ablehnende Haltung in Paris.

Br. Basel, 6. April. (Sb. Drahtbericht.) Die „Wasser Rad.“ geben in ihrer Ausgabe vom 6. April eine Pariser Depesche wieder, die besagt, der Friedensvorschlag des Grafen Czernin fände in politischen Kreisen keinerlei Widerhall. Sie würden nicht ernst genommen. Es sei bezeichnend, daß solche Kundgebung unter den amerikanischen Ereignissen zurückbliebe.

Deutsch-französischer Austausch von Zivilgefangenen.

W. T.-B. Bern, 7. April. (Drahtbericht.) Bundespräsident Schulthess, welcher bei General Friedrich, dem Chef der Abteilung für Kriegsgefangene, im deutschen Kriegsministerium Schritte zugunsten der französischen Geiseln in Holzwinden unternommen hatte, hat die Nachricht erhalten, daß Deutschland diese Geiseln zurückzuführen bereit ist. Es sind etwa 200 Personen. Frankreich hat seinerseits den Vorschlag angenommen, die im Gefangenen Geiseln, sofern sie es wünschen, nach der Heimat zurückzuführen.

Portugals Mitwirkung am Krieg.

W. T.-B. Bern, 6. April. Der portugiesische Finanzminister Collo ist in Paris zu Verhandlungen über die Mitwirkung Portugals am Kriege eingetroffen.

Die neue Aera in Rußland.

Internierung der Zarenfamilie in der Peter-Pauls-Festung?

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 6. April. (Sb. Drahtbericht.) Das Gerücht, wonach die Zarenfamilie nach der Peter-Pauls-Festung verbracht worden sein soll, ist verstreut. Der „Dien“ brachte zwar eine Mitteilung, der Zar werde in den nächsten Tagen nach der Festung übergeführt werden, das Blatt knüpfte aber daran die Bemerkung, falls es nicht gelingen sollte, ihn vorher außer Landes zu führen.

Sjajonow über den Czaren und die alte Regierung.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 7. April. (Sb.) Die Petersburger „Nörenszeitung“ interviewte Sjajonow, der an einer schweren Infektion erkrankt ist und im „Hotel Europa“ zu Bett liegt. Sjajonow teilte mit, daß er missant seiner Partei im Reichsrat sich der Interimregierung angeschlossen habe. Den Zaren kritisierte, hieße einen Wehrlosen schlagen. Er wolle nicht dem Beispiel der Großfürsten folgen. Der Zar sei ein Mensch ohne Willen und bisweilen ganz apathisch. Die größte Schuld an den Geschehnissen trage die Kaiserin Alexandra, auf die Rasputin so großen Einfluß ausübte, so daß sie schließlich nur noch an die mystisch schweifende Kraft glaubte. Sein letztes Jahr als Minister, sagte Sjajonow, war eine einzige Pein, ein beständiger Kampf für Dinge, die so einfach lagen, jedoch von der Wehrlosigkeit der Regierung nicht verstanden wurden. Er habe darum die Stunde seiner Entlassung freudig begrüßt.

Weiteres Anwachsen der Bauernunruhen.

Die Massenentleerung der Zuchthäuser.

Berlin, 7. April. (Sb.) Die getraltete Massenbefreiung der russischen Zuchthäuser dauert fort, und der Bauernaufbruch in der Provinz nimmt immer wildere Formen an. Die Herrenhäuser auf den Gütern werden demoliert, die Gutshäuser und Ökonomiegebäude niedergebrannt, die Gutskolonisten für das Eigentum der Landgemeinden exekutiert und die Wäldungen eigenmächtig abgeholzt.

Broschürenpropaganda für und wider den Krieg.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 7. April. (Sb.) Die Zeitung „Pravda“ gibt unter dem Titel „Wer braucht den Krieg?“ in 20 Exemplaren eine Broschüre heraus, die für den Frieden agitiert. Als Gegengewicht plant das Kriegsindustrie-Komitee eine energische Propaganda für die Fortsetzung des Krieges. Unter der Redaktion Zuzon Barnowitsch will das Komitee eine Broschüre herausgeben. Das Volk wird die Geschäftsinteressen hinter diesem Unternehmen der russischen Kriegsindustriellen erkennen.

Offiziere und Soldaten in Rußland.

Dr. Petersburg, 7. April. (Sb. Drahtbericht.) Die Offiziere bilden einen politischen Verein, der Delegierte aller Regimenter umfassen soll. Die Aufgabe des Vereins ist die Anbahnung einer Verständigung zwischen den Offizieren und Soldaten sowie die Anpassung aller Elemente des Heeres an das neue Regime. — Der „Temp“ spricht zu, die Lage in Rußland weise noch ernste Widerstände auf.

Verstaatlichung des ganzen Bodens die Forderung der Sozialrevolutionäre!

W. T.-B. Kopenhagen, 6. April. Nach einer Petersburger Drahtung hat die Regierung einen Ausschuss zur Vorbereitung und Durchführung der Bodenreform eingesetzt. Das Organ der revolutionären Sozialisten stellt als ersten Programmpunkt die Übernahme des gesamten Bodensbesitzes durch den Staat auf und schlägt die Entscheidung dieser Frage durch die konstituierte Versammlung vor.

Neue schwerwiegende Forderungen des russischen Arbeiter- und Soldatenrats.

Eine monarchistische Verschwörung im russischen Hauptquartier?

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 7. April. (Sb.) Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat beschloß in seiner ständigen Sitzung, daß die Soldaten auch das Bestimmungsrecht über das Armeekorpskommando besitzen müßten und daß eine Reihe von Veränderungen im Oberbefehl auf Wunsch der Soldaten notwendig geworden ist. Die Delegierten des Arbeiterrats erzuhten darauf laut „Ulta Rossij“ den Kriegsminister, folgende Forderungen bei der provisorischen Regierung zu vertreten: Bei dem Arbeiterrat sind Nachrichten eingegangen, nach denen eine Möglichkeit, ja sogar die Aussicht besteht, daß einzelne Armeekommandanten ihre Waffen gegen die neuerrungenen Freiheit erheben und die Soldaten zum Marsch auf eigenen Volle führen werden. Der Arbeiterrat erhielt die Nachricht, daß im Hauptquartier eine Art Verschwörung im Oberbefehl beschlossen worden sei, deren Zweck die Durchführung einer Gegenrevolution ist. Die provisorische Regierung müsse daher ein Gesetz anfertigen, das die Soldaten ermächtigt, jeden Offizier, der im Verdacht gegenrevolutionärer Neigung steht, den Gehorsam zu verweigern. Ferner sind die Stellen der Oberbefehlshaber nach den Wünschen der Arme neu zu besetzen. General Alexejew besitze nicht das Vertrauen der Soldaten; seine Ernennung zum Generalfeldmarschall könne darum nur einen zeitweiligen Charakter haben. Die Wahl des Oberbefehlshabers sei von den Soldaten selbst vorzunehmen. Der neuernannte Kommandant der Westarmee, General Leischik, soll von diesem Posten wieder entbunden werden, da seine Wahl die Soldaten stark verstimmt habe. In dieser Armeegruppe wäre eine gründliche Reinigung des höheren Kommandos vorzunehmen. Wahrscheinlich wird die Regierung wiederum den Forderungen des Arbeiterrats nachgeben. Nach dem „Ruhloje Elco“ ist zum Oberbefehlshaber der Westarmee General Gurko bestimmt. General Alexejew, so teilt das Blatt weiter mit, wolle den benannten Posten eines Generalfeldmarschalls nicht beibehalten. Die Armeekommandanten Gorbekowitsch, Smirnow und der Kommandant des Ingenieurkorps General Girsfeld sowie der Stabschef Herud wurden wegen Unbeliebtheit berabschiedet.

Die orthodoxe Kirche gegen die neue Regierung.

Berlin, 7. April. (Sb.) Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, hat sich nurmehr die orthodoxe Kirche öffentlich gegen die neue Regierung erklärt. Letztere habe sofort nach Ausbruch der Revolution versucht, das Haupt dieser Kirche auf ihre Seite zu ziehen. Es fragt sich jetzt, wie sich gegenüber dem von der orthodoxen Kirche an die neue Regierung erklärten Krieg die 120 orthodoxen Bischöfe und die über 80 000 Popen, die in der Stadt und auf dem Lande die religiösen Bedürfnisse der Bevölkerung besorgen und die namentlich auf dem flachen Lande auch politisch eine große Rolle spielen, verhalten.

Die finnische Frage im englischen Unterhaus.

W. T.-B. London, 6. April. Im Unterhaus erwiderte Lord Balfour auf eine Anfrage: Die russische Regierung hat am 20. März eine Proklamation veröffentlicht, die die wichtigsten Bestimmungen, welche die Freiheit Finnlands beschränken, aufhebt und den finnischen Senat anweist, Vorschläge zur Abänderung anderer Bestimmungen, die in den letzten Jahren erlassen worden sind und gegen die finnischen Gesetze verstößen, zu unterbreiten. Die Proklamation gewährt auch vollständige politische Amnestie und neben dem Versprechen dem finnischen Landtag Vorschläge für eine neue Form der Verwaltung und, wenn nötig, einer neuen Verfassung zu unterbreiten, bestätigt die Proklamation die Rechte der Finnen auf Grund der gegenwärtigen Verfassung. So viel mir bekannt ist, betrachtet das finnische Volk die Proklamation als Erfüllung aller ihrer Wünsche und soll der finnische Landtag am 4. April (?) zusammentreten. Ich weiß, wie hoch das Unterhaus das Vorgehen der russischen Regierung in dieser Angelegenheit schätzt. (Beifall.)

Der Krieg gegen Rußland.

Der Erfolg am Brückenkopf von Tobolsk.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 7. April. (Sb. Drahtbericht.) Der schöne Erfolg, den unsere Truppen am Brückenkopf von Tobolsk errungen haben, und der die Russen zwang, das linke Stochodufer aufzugeben, stellt eine ganz wesentliche Frontverbesserung dar und ist als solche besonders hoch zu bewerten. Die Artilleriewirkung wie die ganze Anlage des Brückenkopfs, der die einzige Stellung der Russen auf dem Westufer des Stochod bildete, war für die deutschen Truppen recht unangenehm und eine ständige Bedrohung bei einem etwaigen Vorgehen der Russen auf Nowel. Welchen Wert der Feind auf den Besitz von Tobolsk legte, ist am besten aus der verhältnismäßig großen Gefangenenzahl, 9000 W. mit 130 Offizieren, also fast eine Division, zu ersehen, die die Russen hier sicher glaubten. Wie wenig sie fürchteten, daß unsere Truppen imstande seien, mit verhältnismäßig so starken Kräften fertig zu werden, ist auch daraus zu ersehen, daß sie an diesem exponierten Punkt eine ziemlich große Zahl von Geschützen anhäuferten, um gegenüber einem überraschenden Angriff für einen schleunigen Rückzug die Möglichkeit zu schaffen. Die Bedeutung des Angriffs ist vor allem eine lokale, ebenso wie die deutschen Angriffe südlich Motkiniz-Motkynsk, von denen der russische Heeresbericht erzählt, rein lokalen Charakter tragen und Erleichterungen und Sicherungen für die dort stehenden deutschen Truppen anstreben. Aber über diese örtliche Bedeutung der Kämpfe steht doch auch ein großer strategischer Zweck mit der Wegnahme des Brückenkopfs, sowie im Besitz des ganzen Westufers des Stochod und Nowels. Das Ziel der letzten blutigen Offensive Drasilows ist für die Russen in weite Ferne gerückt.

Das russische Eingeständnis unseres Erfolges am Stochod.

Im russischen Heeresbericht vom 4. April heißt es: Am 8. April eröffnete der Feind um 4 Uhr morgens starkes Artilleriefeuer auf unseren Waffenplatz auf dem linken Stochod-Ufer in der Gegend des Brückenkopfs. Schwere Lage. Angesichts dieser Lage wurden unsere vom Fluß. Das Feuer wurde zum Teil mit chemischen Bomben ausgeführt. Gleichzeitig blies der Feind aus der Gegend Selanin-Vorobno bis zu 13 Gaswolken ab. Unter dem Schutze des Artilleriefeuers gingen die Deutschen auf der Front Tobol-Gelenin zum Angriff über und warfen unsere Truppen zurück. Ein Teil der Deutschen (sieh bis zu den Übergängen über den Stochod in der Gegend nordöstlich von Gelenin vor und brachte dadurch unsere Truppen des linken Flüßels, welche den Waffenplatz verteidigten, in eine Selanin-Vorobno bis zu 18 Gaswolken ab. Unter dem Feinde bedrängten Truppen auf das rechte Stochod-Ufer zurückgeführt. Mehrere unserer Truppenteile erlitten große Verluste.

Der Tauchbootkrieg.

Verient!

W. T.-B. Cherbourg, 7. April. (Drahtbericht. Reuters.) Der brasilianische Dampfer „Parana“ (4461 Tonnen) ist in der Nacht versenkt worden. Dem Vernehmen nach werden 18 Mann der Besatzung vernichtet.

Zwei dänische Dampfer untergegangen.

W. T.-B. Kopenhagen, 7. April. (Drahtbericht.) Das Ministerium des Äußeren teilt mit, daß die Schiffer Dampfer „Esther“ und „Methil“, nach Aarhus mit Kohlen unterwegs, am 1. April in der Nordsee untergegangen sind.

Erhöhung des kriegspflichtigen Alters in England?

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 7. April. (Sb.) Im Oberhaus kündigte der Kriegsminister an, es liege eine durchgreifende Maßnahme bevor, um dem Heer neue Verstärkungen zuzuführen. Danach wird allgemein eine Erhöhung des kriegspflichtigen Alters erwartet.

Die „vitale“ Aufgabe der gesteigerten Lebensmittelherzeugung.

London, 2. April. (Sb.) In einem Briefe, den der Premierminister an den Vorsitzenden eines Grasschaftsrates gerichtet hat, heißt es: Angesichts der großen Gefahren, die gegenwärtig unsere Versorgung mit Lebensmitteln bedrohen, kann sich keine andere Tätigkeit der Grasschaftsverwaltung an Wichtigkeit und Dringlichkeit mit der Kampagne für eine gesteigerte Erzeugung von Lebensmitteln vergleichen. Der Premierminister fordert die Grasschaftsverwaltungen auf, alle Kraft auf diese dringliche und vitale Aufgabe zu verwenden.

Die Unzufriedenheit mit dem Hilfsdienstministerium. London, 2. April. (Sb.) Über die Einsetzung eines Ausschusses, der die Verwaltung des Ministeriums des nationalen Hilfsdienstes untersuchen soll, schreibt die „Daily“

Mail, das Ministerium habe in drei Monaten seines Bestehens nur bureaukratische Arbeit geleistet. Von den 200 000 Personen, die es aufgeben hat, seien 100 000 bereits in der Munitionsindustrie und in anderen staatlich kontrollierten Betrieben tätig, während ein gewaltiger Teil des Restes für seine Arbeit völlig unfähig sei. Das Ministerium habe sich an ungeeignete Bevölkerungsklassen gewendet.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 7. April. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht: Ragusanische Front. In der Osthälfte des Gernabogens und im Westen des Doiran-Sees wurde das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. In den übrigen Frontteilen nur schwache Artillerietätigkeit. Bei dem Doce Kriunoo zwischen Bardar- und Doiran-See wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen gezwungen. — Rumänische Front: Im Osten von Tulcea schwaches Artilleriefeuer.

Der griechische Protest zum Vordringen der Italiener im Epirus.

W. T.-B. Bern, 6. April. Nach Londoner Blättermeldungen aus Athen vom 3. April hat die griechische Regierung dem italienischen Gesandten Verdari einen Protest gegen den Vormarsch italienischer Truppen in Epirus und hauptsächlich gegen die Erfassung der griechischen Flagge auf dem Fort Argirokastro durch die albanische Flaggel überreicht und zugleich einen Protest der Bevölkerung und der Deputierten vom Epirus übermittelt.

Die Neutralen.

Eine Einmischung der Entente zugunsten des Herrs Schröder.

Amsterdam, 6. April. (ab.) Noch einem hiesigen Blatte vernehmen wir, dass die französische und italienische Gesandten in der Angelegenheit der Beurteilung des Chefredakteurs Schröder einen Druck auf die niederländische Regierung ausübten. Sie fragten den Minister des Äußeren, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenke, um die Unparteilichkeit und Neutralität in der Rechtsprechung zu sichern.

W. T.-B. Haag, 5. April. (Meldung der Niederländisch Telegraf Agenten.) Der „Nieuwe Courant“ schreibt, dass man es, falls die Nachricht des Telegrafen über die Intervention des französischen und des italienischen Gesandten beim Minister des Äußeren Loubon wegen der Strafverfolgung des Chefredakteurs Schröder richtig ist, mit einem arglistigen Versuch der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Hollands und überdies in die holländische Rechtsprechung zu tun habe, die selbst gegen einen Eingriff von Seiten der eigenen Regierung geschützt sein sollte.

Dienstverantwortungen im Haager Telegraphenamte. W. T.-B. Amsterdam, 6. April. Nachdem am Freitag ein Telegraphenbeamter in Haag wegen Verletzung seines Dienstgeheimnisses verhaftet worden war, wurden gestern im Haupttelegraphenamte in Amsterdam mehrere Verhaftungen wegen desselben Vergehens vorgenommen.

England und die holländische Einfuhr nach Deutschland.

Br. Rotterdam, 7. April. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Im Unterhaus erklärte auf eine Frage des Abgeordneten Sonts Lord Balfour: Holland führt neuerdings eine Menge Kanarienvögel und Hühner nach Deutschland aus. Wir brauchen eine Vereinbarung, daß jetzt eine gleichwertige Quantität Fleisch aus Holland nach England ausgeführt wird. Die Regierung hörte nichts davon, daß Holland in diesem Jahre Kartoffeln nach Deutschland ausfuhrte.

Präsidentenwahl in Costa Rica. W. T.-B. Bern, 5. April. Neuer Blätter werden aus Costa Rica gemeldet: Federico Blasola wurde zum Präsidenten von Costa Rica gewählt.

Kohlenarbeiterstreik im Hafen von Christiania.

W. T.-B. Kopenhagen, 5. April. „National Tidende“ meldet aus Christiania: Die Kohlenarbeiter im hiesigen Hafen sind in den Ausstand getreten. Infolgedessen konnten zwei gekerkerte eingetroffene Dampfer mit Kohlen, die die Stadt in hohem Maße nötig hat, nicht ausgeladen werden. Die Kohlenarbeiter erhielten täglich 25 Prozent Lohnzulage und verlangen nun weitere 25 Prozent.

Ein norwegisches Fett- und Blausäureverbot. W. T.-B. Christiania, 5. April. Die Regierung hat ein sofort in Kraft tretendes Verbot der Ausfuhr von tierischen Fett und Pflanzensett und allen Sorten Olen erlassen.

Aus den verbündeten Staaten. Ein erfolgreicher österreichischer Seeflugzeugvorstoß.

W. T.-B. Wien, 6. April. Amtlich wird gemeldet: Ereignisse zur See: Mehrere Geschwader unserer Seeflugzeuge haben in der Nacht zum 4. April die militärischen Objekte, besonders die Flugzeugbongars in Grada und Gorgo, mit zahlreichen schweren und schweren Bomben erfolgreich belegt. Mehrere Volltreffer in den Hangars konnten festgestellt werden. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt. Die übrigen sind alle wohlbehalten in ihren Standorten eingetroffen.

Das Entlassungsgesuch des Justizministers v. Schrenk abgelehnt.

W. T.-B. Wien, 5. April. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird ein Handschreiben des Kaisers an den Justizminister Felten v. Schrenk veröffentlichen, in welchem der Kaiser erklärt, daß er sich nicht bestimmt findet, dessen Bitte um Enthebung vom Amte des Justizministers zu willfahren, und in dem er ihn seines tollen Vertrauens versichert.

Die Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen.

Vom Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Julius Wolff (Berlin). Wenn der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich einmal gesagt hat, Wohl und Wehe der deutschen Währung hänge von den Erfolgen der deutschen Waffen ab, so ist Ähnliches von der deutschen Kriegsanleihe zu sagen. Da muß es aber befreiend auf jeden Deutschen wirken, daß sozusagen mit jedem Tag sich die Unbäuhlichkeiten dieses ungeheuren Krieges für uns hoffnungsvoller gestalten. Die russische Revolution, die Isolierung Sarraills, die Bedrängnis Italiens, wirtschaftlich und militärisch, die Verwirrung in Frankreich und seine Menschermot, endlich die Erfolge des U-Bootkriegs England gegenüber — das alles sind Trümmer in deutscher Hand und sind geeignet, uns nicht nur dem feindlichen Frieden näherzubringen und die Aussichten auf eine Kriegsende zu klären, sondern durch das Mittel selber auch der deutschen Volkswirtschaft nach dem Krieg die gezielte Entwicklung zu verbürgen.

Die Quellen der deutschen wirtschaftlichen Kraft sind überdies unangefastet geblieben. Die Schaffensfreudigkeit des deutschen Unternehmers ist durch den Krieg nicht getroffen, vielmehr wachgehalten und gehoben, die Arbeitswilligkeit des deutschen Arbeiters hat keine Einbuße erfahren, die wissenschaftlichen Anstalten stehen unberührt da. Die Initiative und das Können des Technikers und der Unternehmer aller Stufen, denen Deutschland seine wirtschaftliche Größe dankt, sie alle werden schon vor dem Tag des Friedensschlusses wieder im Dienste der Privatwirtschaft und der Wirtschaftsgewinnung einleben. Die Wirtschaft wird allerdings konzentrierter geworden, sie wird mehr auf sich selbst gestellt sein, wir werden weniger ausführen, aber wohl ebenmäßig weniger einführen, da wir gelernt haben, uns vom Ausland für den Bezug einer großen Zahl von Stoffen unabhängig zu machen.

So stellt sich zumal auch nach den politisch-militärischen Aussichten von heute das wirtschaftliche Bild der Zukunft befriedigend dar. Und seinen ungeheuren öffentlichen Besitz wird Deutschland natürlich aus dem Krieg in den Frieden mit hinübernehmen. So konsequent ist das Staatsbahnsystem nirgends durchgeführter wie bei uns so große Flächen Bodens, hier vorzugsweise Waldbodens, sind nirgends in gleicher Maß wie bei uns in den Händen von Staat und Gemeinde. Staatsbahngüter, wie wir sie haben, besitzt auch nur annähernd kein anderes Land der Welt. So steht bei uns dem Volkstum der Reichsland ein Akkumulum von unerreichter Höhe gegenüber.

In Frankreich besitzt der Staat einige Fehden Waldes, wo der Präsident, wenn Jäger, jährlich seine Jagden abhält. In England oder Italien hat der Staat kaum auch nur die, in Frankreich ist eine einzige Eisenbahn bisher verstaatlicht, in England keine Staatsbergwerke von Bedeutung kennen meines Wissens weder England noch Frankreich noch Italien.

Auch der Ertrag der Eisenbahnen, des größten öffentlichen Besitzes, ist in Deutschland höher als in irgend einem Lande, mag es sich dort um Privat- oder Staatsbahnen handeln. Die deutschen Eisenbahnen tragen über 6 Prozent des Anlagekapitals, während Frankreich und Großbritannien einen Ertrag von etwa 3,7 Prozent aufbringen.

Gleichzeitig sind aber England, Frankreich, Italien die Länder der höchsten Steuerlast im Vergleich zum Nationaleinkommen. Trotz aller Steuern, die uns der Krieg bereits aufzählt hat und jetzt wieder zu beladen im Begriff ist, haben wir weniger Steuern auf die Einheit des Einkommens als irgend ein anderer europäischer Großstaat.

So ist unsere staatsfinanzielle Position so gesund wie irgend eine. Und wenn in den Schuldverschreibungen eines der kriegsführenden Staaten der kleine und der große Kapitalist ruhig seine Ersparnisse anlegen kann, so in denen des Deutschen Reiches.

Das ist auch all die Zeit über von dem Deutschen begriffen worden, daher die Spannungen, alle Erwartung weit übersteigend, das Ausland tief in den Schatten stellenden Zeichnungsergebnisse der bisherigen Anleihen. Ich hege keinen Zweifel, daß die nunmehr in Zeichnung begriffene den bisherigen würdig zur Seite stehen wird!

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postsparkasse.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Einheitschule.

Der „Wiesbadener Lehrerverein“ beschäftigt sich in mehreren Monatsversammlungen mit der Einheitschulfrage. Die theoretischen Erörterungen zeigten die ganze Tiefe des Problems und die Schwierigkeiten, welche seiner Durchführung begegnen. Bezüglich der praktischen Ausführung in unserer Stadt einigte man sich auf nachstehende Sätze:

1. Der gemeinsame Unterbau für alle Schulen muß aus pädagogischen und gesundheitlichen Gründen die vier ersten Schuljahre umfassen. Förderkurse für solche Schüler, die schon früher zur höheren Schule wollen, läßt der Verein nicht für rätlich. Es wäre sonst der Beweis für die Notwendigkeit und die besondere Bedeutung der Vorschulen erbracht.

2. Die schwachbegabten Schüler unserer Volksschulen bedürfen einer besonderen pädagogischen Behandlung in der ausgebauten Hilfsschule. Diese „negative Auslese“ ist notwendig mit Rücksicht auf die besser begabten und vorwärtsstrebenden Kinder und ist zugleich ein Segen für die Schwachen selbst.

3. Mit dem 6. Schuljahre sollen für die wirklich begabten und zugleich würdigen Schüler unentgeltliche, fakultative Sprachkurse errichtet werden.

4. Der Volksschule ist für die besonders geförderten Schüler ein neuntes Schuljahr aufzusehen, dessen erfolgreicher Besuch angemessene Verechtigungen sichert.

Vorstehende Sätze sollen der städtischen Schulbehörde mit der Bitte unterbreitet werden, wenigstens den Versuch in einer Schule zu wagen. A. Loh.

An die Bedenklichen

wendet sich der Verfasser der folgenden Zwei- und Vierzeiler, die uns ohne Namen des Abfassers zugegangen sind. Wir nehmen zwar sonst anonyme Einblendungen nicht auf, in diesem Fall glaubten wir aber eine Ausnahme machen zu sollen.

Gibt euer Geld der Kriegsanleihe! Der großen Zeit die rechte Weiße! Gebt reichlich, öffnet Herz und Hände, Damit der Sieg sich zu uns wende! Die Silberfugel gleicht der von Erz: Trifft sie doch England mitten ins Herz, Den! nicht, dein Scherstein sei zu klein, Es wird mit den andern gefegnet sein; Sie alle sind uns Waffe und Wehr: Viele Tropfen bilden das Meer. Das Gold aus dem Kasten! Keiner darf caken. So steuert du auch der herbstlichen Not Und gibst dem deutschen Volke Brot. Das rote Geld, das rote Blut, Sind unserer Heimat beste Gut, Lost rinnen den köstlichen Lebenssaft. Der unserm Volke den Frieden schafft!

— Osterverkehr. Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster Linie der Kriegsführung. Zu Ostern werden für den Personenverkehr nur die fahrplanmäßigen Züge befördert. Reisende, die in diesen Zügen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Für jeden, der nicht reifen muß, ist es vaterländische Pflicht, hierauf zu verzichten.

— Die Wiedereinführung der Sommerzeit. Die Sommerzeit beginnt am 16. April 1917, vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung, und endet am 17. September 1917, vormittags 3 Uhr der Sommerzeit. Die öffentlich angeordneten Uhren werden am 16. April, vormittags 2 Uhr, auf 3 Uhr vorgestellt, am 17. September 1917, vormittags 3 Uhr der Sommerzeit, auf 2 Uhr zurückgestellt. Von der am 17. September doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2 A, 2 A 1 Minute usw. die 2 A 50 Minuten, die zweite als 2 B, 2 B 1 Minute usw. bis 2 B 50 Minuten bezeichnet.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Kolonialwarenhändler und Wegger Heinrich Singer aus Bierstadt; der Befreite Heinrich Loh, Mitinhaber der Firma Gebrüder Loh, Dachdeckerei in Wiesbaden; der Kanonier Fardor von der Vermessungsabteilung 17; der Unteroffizier und Offiziersaspirant Karl Göbel, Sohn des Mechanikers Heinrich Göbel in Wiesbaden; der Unteroffizier Friedrich Walter, Sohn des Privatiers Jakob Walter in Wiesbaden, und der Schuhmachermeister Gustav Eichner aus Wiesbaden. — Der König von Württemberg hat dem Geschäftsführer Professor Dr.-Ing. Artur Fischer, Sohn des Oberingenieurs R. Fischer in Wiesbaden, den Königl. Friedrichsorden 2. Klasse mit Schwertern am blauen Band verliehen.

— Alt-katholische Kirchengemeinde Wiesbaden. Für den verstorbenen Pfarrer Herrn Geistl. Rat Krimmel wurde unlängst Herr J. Eber, zurzeit Pfarrverweser in Hirtmannen, zum Geistlichen der hiesigen alt-katholischen Kirchengemeinde gewählt. Dem neuen Geistlichen geht der Ruf eines glänzenden Redners voraus. Gleichzeitig mit der Pfarrwahl fanden die Wahlen für den Kirchenvorstand und in die Gemeindevertretung statt. Zu Kirchenväten wurden gewählt die Herren: Professor Dr. Schäfer und Lehrer Broglie, zu Gemeindevorstehern die Herren R. Weyer und J. Rütten.

— Zugunsten der Wiesbadener Kriegsfürsorge. Unter diesem zugkräftigen Motto stand die Veranstaltung, die am ersten Karfreitag zweimal hintereinander im großen Kurhausaal stattfand, und zwar mit offenbar ausgezeichnetem finanziellen Erfolg für die gute Sache. Der Auftakt zu dem „Original-Oberammergauer Passionspiel“, das in Wort und Bild vorgeführt wurde, war sehr groß; die Abendveranstaltung war bald nach ihrer Ankündigung bereits ausverkauft, und auch für die Nachmittagsvorführung wurde ein gut besetztes Haus erzielt. Die Besucher erlebten keine Enttäuschung. Durch annähernd hundert große farbige Gemälde in elektrischen Projektionen wurden die Zuschauer zunächst mit Oberammergau und seiner Umgehung und dann mit dem Passionspiel des Jahres 1910 bekannt gemacht, und zwar so lückenlos wie möglich. Die Vorführung des Passionsspiels gestaltete sich durch den Vortrag ernsther Musikstücke besonders feierlich. Der Direktor des Wüdnener Volkstheaters Ernst Schumpp hat zu den Bildern eine stimmungsvolle Dichtung geliefert, die den Figuren des Bildes gewissermaßen Leben verleihen. Die Veranstaltung fand jedesmal nicht nur ein zahlreiches, sondern auch ein dankbares Publikum.

— Vaterländische Veranstaltungen. Im weiteren Verlauf der Vortragsreihe des Rhein-Rainischen Verbands für Volkshilfe in Frankfurt a. M. durch den Landkreis Wiesbaden fanden am Samstagabend in Sonnenberg, am Sonntag in Rimbach und Frauenstein und am Montagabend in Schierstein weitere Veranstaltungen statt. Ganz besonders roger Besuch labnte die Versammlungen des Verbands in Frauenstein und in Schierstein. Der Saalbau „Zur Burg“ in Frauenstein und die Turnhalle in Schierstein waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der überall gespendete begeisterte Beifall zeigte, daß die Reichhaltigkeit und künstlerische Durchführung des Dargebotenen die Besucher voll und ganz befriedigte hatte. Bei den Veranstaltungen in Rimbach und Schierstein sprach Herr Landesbank-Oberbuchhalter P. u. z. über das Thema „Durch Kampf zum Sieg“ und in Sonnenberg und Frauenstein Herr Landesbankbuchhalter G. u. z. über das Thema „Unsere wirtschaftliche Kraft im Kampf um den endlichen Sieg und baldigen Frieden“. Die nächsten derartigen Veranstaltungen finden am 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, in Eddersheim und abends um 8 Uhr in Albesheim und am 10. d. M., abends 8 Uhr, in Igstadt statt.

— Der Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, die Provision der Händler beim Ankauf von Rindern zu Salolatzwecken von 2 1/2 Prozent auf 2 Prozent herabzusetzen. Die Provision beim Ankauf von Rälbern, Schafen und

Walhalla!

Direktion: Franz Lederbogen. Geschäftsleitung: Arno Tulpenstiel.

Ostersonntag und Ostermontag
nachmittags ab 5 Uhr:

Doppel Konzerte

zu Gunsten des Wiesbadener
„Kreiskomitee“ vom Roten Kreuz

unter Mitwirkung bedeutender
Kunst-Kräfte

in sämtlichen Räumen der Walhalla.

Im Theatersaal: Grosses Konzert

des verstärkten und beliebten

Tulpenstiel-Orchester!

Margot Dietz Operetten-Diva aus Wien.	Gisela Konrady die lustige Tirolerin!	Fritz Rambu Piston- Virtuose.
Deutschlands bester Komponisten- Darsteller ???	Paul Rocholl Der beste Bauchredner der Gegenwart.	Wer ist der bekannteste Tenor??
Tino-Tino Xylophon-Virtuose	Posaunen-Engel Rannacher	

Im Restaurant: Großes Militär-Konzert

Volkstümlicher Eintritt zu allen Rängen **20 Pf.**

NB. An beiden Feiertagen, morgens 11 1/2 Uhr:

Früh-Konzert

zu Gunsten des Roten Kreuzes u. ausgeführt vom
Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt **10 Pf.**

NB. Logen- und Balkonplätze ohne
Trinkzwang **50 Pf.**

Vorbestellungen nimmt gern entgegen

Die Direktion.

Verlangen Sie Telephon 680

für die Reservierung Ihrer Theaterkarten
:: zu Kassenvorverkaufspreisen. ::
Gute Plätze für alle Ränge stets vorrätig.

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof. 330
Alleinige offizielle Vorverkaufsstelle des Königl. Theaters.

Fritz Lehmann, Juwelier, Kirchgasse 70,

Fernruf 2327. neben Thalia-Theater. Fernruf 2327.

Grosses Lager in Gold- u. Silberwaren
sp. Uhrenbänder, Trauringe etc.

Eigene Werkstätte. 355

Ankauf von Brillanten.

Seife Mandelfleie

ist ein guter Ersatz für seifende
Seife, ein vorzügl. Mittel z. Waschen
u. Reinigen der Haut in Paketen zu 40, 75 u. 250
Schönhof-Apothek, Langgasse 11.

Wir suchen Lehrlinge

mit höherer oder 9klassiger Mittelschulbildung
für die Kontore von kaufmännischen und gewerblichen Großbetrieben,
für Banken, Weinhandlungen, Expeditionsgeschäfte, Versicherungsgesellschaften
und Warenagenturen. F 405
Ferner für Buchhandlungen, Drogen, Chemikalien, Manufakturwaren,
Leppich- und Tapetengeschäfte. Anmeldungen baldigst erbeten.
Stellenvermittlung des Kaufm. Vereins, Luisenstr. 26.

Dr. med. Rossen,
Tannusstrasse 11,
ist zurückgekehrt.

Französisch — Englisch
Italienisch — Spanisch — Grammatik,
Konversation, Korrespondenz, gründl. Aus-
landstud., Übers., Heberlehre, Haatlich
auch Lehrein. Preis mäßig. Kab.
Griesenaustrasse 18, I r., 3—5 Uhr.

Moderne Fotos

in künstler. Ausfüh. i. j. Grösse.
Paß- u. Postkarten-Bilder.
Skizzen u. Reproduktionen.
Miniaturen u. Vergrößerungen.
Semi-Emaille-Bilder,
auch farbig für Broschen usw.
Spiegel-Aufn. bei elektr. Licht
zu jeder Tageszeit.
Rasche Bedienung, mass. Preise.
Konfirmanden, Kommunikanten,
Erstschulgänger und Soldaten
Preis-Begünstigung!

E. Schmidt,
Kunstlicht-Atel. „Foto-Electra“,
Wiesbaden — Michelsberg 1.

Künstliche Blumen!

Saison 1917!

Die neueste Frühjahrs-Mode in
Samt, Seide und Batist. Elegante
Blütenranken, einzelne Blumen und
Blüten, Zweige, Bouquets zur De-
coration. Brautschleier, Brautkränze in
neuester Form, in Orange und
Kartensblüten, grün, Silber u. Gold.
— Arrangements zu Silber- u. Gold-
hochzeiten und Festen jeder Art
empfehlen

B. von Santen
Spezialgeschäft
Kaurituststraße 12.



Baden-Badener Pflillen

gegen
Katarrh-Husten
Heiserkeit, Verschleimung
Influenza

Schachtelpreis Mk. 1-
Pflillenfabrik Baden-Baden

Fettreiche Haut-Creme

ist bei mir wieder eingetroffen.
Erodne, raube Haut wird mild u.
satt, braune, gelbe od. fleckige Haut
wird weiß u. schön nach kurzem
Gebrauch. Creme Simon 2 Pf.,
Senoten-Creme nur 75 Pf. empfiehlt

Parf.-Handlung Sulzbach,
Bärenstraße 4.

Hosenträger.

Stärkige, selbstverfertigte **Hosenträger**
u. **Hosenträger** billigst bei
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Capeziererkleister

wieder eingetroffen.
A. Stritter,
Waldamstraße 18.

Großer Ziegen-Abschlag!

30 Stück frischmelkende Ziegen mit
Lämmer, sowie hochtragende, von
100 Mark an, stehen zum Verkauf
Platter Straße 130.
Aug. Rigel, Telefon 1793.
50 Stück treffen diese Woche noch ein.

Militär

ische Gezeuge, Zurück-
stellung u. Eingaben,
Reklam. in all. Fällen,
Schiffsfahrer an alle
Behörden fertigt an
Guro Gullich, Wiesbaden,
Börnhstraße 3, I. B 3190
(Aust. in Unterhüg. u. Rechtsachen.)
Sprechstunden auch Sonntags.

Gejucht

werden veräuß. Häuser, Besitzungen,
Anwesen an beliebig. Lage sweds
Zuführung an Käufer u. ca. 6000 In-
teressenten für Immobilien. Letzter
schreiben an den Verlag des „W.“ 165

Verkaufs-Markt,

Frankfurt a. M., Seil 68.
Besuch erfolgt kostenfrei

Willy

der stürzende Mann!



Gastspiel im Vergnügungs-Palast.

Tannenburg,

von Station Eiserne Hand in 10 Minuten bequem zu erreichen.

Borm.-Zug 11⁴⁴ ab Dohheim.

Fahrtour über Harstraße-Eiserne-Hand oder Elektrische bis
Unter den Eichen-Rischzucht-Kesselbachtal,
in 1 1/2 Stunde zu erreichen.

Seifen=Wucher.

Die Vereinigung der Apotheker von Wiesbaden und Umgegend teilt
hierdurch mit, daß sich die Notiz im heutigen Morgenblatt betr. Seifen-
wucher auf kein Mitglied der Vereinigung bezieht. Derartige Geschäfte
sind auch niemals von den Mitgliedern der Vereinigung gemacht
worden.

**Adler-Apothek, Blücher-Apothek, Bismarck-Apothek,
Hirsch-Apothek, Aronen-Apothek, Kaiser-Friedrich-
Apothek, Löwen-Apothek, Theresien-Apothek, Tannus-
Apothek, Victoria-Apothek und Wilhelms-Apothek.**

Kurhaus-Veranstaltungen

am Sonntag, 8. April.

Nachmittags 4 Uhr im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor
C. Schuricht.

Solistin: Frä. Bertha Weill aus
Karlsruhe (Klavier).

Orchester: Städtisches Kurorchester.
Vortragsfolge:

1. Freischütz-Ouvertüre von C. M. v. Weber.
2. Konzertstück in F-moll für Klavier und Orchester von C. M. v. Weber.
3. Zum ersten Male: Variationen für Orchester von R. Geiger.
4. Symphonie Nr. 13 in G-dur von Jos. Haydn.

I. Adagio — Allegro. II. Largo.

III. Menuetto (Allegretto).

IV. Finale (Allegro con spirito).

Zuschlagskarte (nummeriert) 50 Pf., mit
der Abonnements-Kartax. Tages-
oder Besichtigungskarte vorzuzeigen.

Kinder unter 10 Jahren haben
keinen Zutritt.

Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden bei Beginn des
Konzertes pünktlich geschlossen und
nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

1. Ouvertüre zu „Hans Heiling“ von H. Marschner.
2. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 u. 10 von Joh. Brahms.
3. Fragmente aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Rich. Wagner.
4. Solvèjgs Lied aus „Peer Gynt“ von E. Grieg.
5. Ouvertüre zu „Ein Sommer-nachtstraum“ von A. Thomas.
6. Schlesische Lieder für zwei Violinen von B. Bilse.
7. Fantasia aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.

5. Ouvertüre zu „Athalie“ von F. Mendelssohn.
6. Suite von J. Massenet.

Montag, 9. April.

Nachmittags 4 Uhr:

im Abonnement im großen Saale

Richard Wagner-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor
C. Schuricht.

1. Eine Faust-Ouvertüre.
2. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götter-dämmerung“.
3. Vorspiel zu „Lohengrin“.
4. Vorspiel und Isolde Liebestod aus „Tristan und Isolde“.
5. Vorspiel zu „Die Meistersinger“.

Kinder unter 10 Jahren haben
keinen Zutritt. — Die Eingangstüren
des Saales und der Galerien werden
bei Beginn des Konzertes pünktlich
geschlossen und nur in den Zwischen-
pausen, geöffnet.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

1. Ouvertüre zu „Hans Heiling“ von H. Marschner.
2. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 u. 10 von Joh. Brahms.
3. Fragmente aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Rich. Wagner.
4. Solvèjgs Lied aus „Peer Gynt“ von E. Grieg.
5. Ouvertüre zu „Ein Sommer-nachtstraum“ von A. Thomas.
6. Schlesische Lieder für zwei Violinen von B. Bilse.
7. Fantasia aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Derlängert bis 15. April. Jeder der sich (r-nz gleich in welcher Preislare) bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

Ganz umsonst

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

12 Visiten matt v. M. 4.50 an	12 Visiten 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktorien matt 5 Mark.
12 Visiten für Kinder 2.50	12 Prinzen 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Am Ostermontag und Ostermontag sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-Apothete, Kirchgasse 40, Löwen-Apothete, Langgasse 31, Kaiser-Friedrich-Apothete, Schiersteiner Str. 15 und Theresien-Apoth. Emier Str. 24. Diese Apotheken verlassen auch den Apotheken-Nachdienst vom 8. April bis einschließlich 14. April von abends 8 bis morgens 8 Uhr. 153

Kriegsabend

Ostermontag, 9. April 1917, pünktlich abends 8 Uhr, im „Saalbau“, Schwalbacher Strasse 8, veranstaltet von den Schülerinnen der I. Klasse der Spies'schen Höheren Mädchenschule und des Gesangschores der Lehranstalt mit gütiger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Margrit Leue.

Dirigent: Herr Musikdirektor Otto Wernicke.
Ansprache: Herr Pfarrer H. Beckmann.

Zum ersten Male wird aufgeführt:

Des Kindes Engel.

Ein Traumbild mit verbindender Deklamation von J. Gersdorf für Sopran-, Mezzosopran-, Alt- und 2- und 3stimmigen Mädchenchor von Carl Julius Schmidt.
Numerierter Saal- oder Balkonplatz Mk. 1.—, unnumerierter Platz Mk. 0.75. — Vortragsfolge und Textbuch Mk. 0.25.

Gewinn-Anteil-Auszahlung

Laut Beschluss der Hauptversammlung vom 5. April d. Js. ist der

Gewinn-Anteil für 1916 auf 5 1/2 %

festgesetzt — Für die voll eingezahlten Geschäftsanteile findet die Auszahlung der Gewinn-Anteile von heute ab gegen Vorlage der Geschäftsanteilsbücher an unserer Kasse vormittags von 9—1 Uhr statt. Gleichzeitig bitten wir diejenigen Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, um Vorlage ihres Geschäftsanteilsbuchs zwecks Zuschreibung des Gewinn-Anteiles. F 225

Wiesbaden, den 7. April 1917.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Heis Schönfeld

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse Nr. 7.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K 91

Schuh-Reparatur

Mauergasse 12. Telefon 3033. Solide Arbeit. :: Wichtige Preise.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Aluminium-Beschlagnahme.
Das im Gebrauch befindliche und das ungebrauchte Aluminium in Gegenständen jedweder Art ist durch Verordnung der zuständigen Reichsbehörde beschlagnahmt worden. Es ergeht an alle Einwohner, welche Aluminium in Fest- oder Gewahrsam haben, die Aufforderung, diese Gegenstände umgehend zur Anmeldung zu bringen. Die Meldeformulare sind auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 8, erhältlich. Die Meldung muß bis spätestens 12. April 1917 bewirkt sein. Die Ausführungsbestimmungen sind an den Anschlagstellen zum Ausbhang gebracht.

Alle schriftlichen Anträge, Anfragen usw., welche sich auf die Durchführung der Verordnung beziehen, sind an den Kreisbauinspektor Krapp in Wiesbaden, Lessingstr. 18, zu richten.
Sonnensberg, den 5. April 1917.
Der Bürgermeister. Buschelt.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Königl. Kommandantur der Festung Mainz wird der Schießplatz im Siedertal im Monat April am 12., 18., 25., 26., von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und am 27. von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachm. benützt.

Sonnensberg, den 31. März 1917.
Der Bürgermeister.
In Vert.: Christ, Beigeordneter.

Sechste Kriegs-anleihe.

Zu den allgemein bekannten Bedingungen nehmen wir von heute ab

Zeichnungen kostenfrei von Jedermann entgegen.

Falls die Zeichnungen an unseren Schaltern erfolgen, sehen wir bei Sparkassengeldern von Einhaltung einer Kündigungsfrist ab. F 225

Wiesbaden, den 18. März 1917.

Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Dankagung.

Für die herzliche Anteilnahme an meinem unersehlichen Verluste, sowie für die schönen Blumenspenden spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Meyer, geb. Döhl.

Wiesbaden, den 7. April 1917.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Julie Alzen, geb. Clouth, und Kinder.

Statt besonderer Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hermann Heck

im Alter von 58 Jahren nach langem, schwerem Leiden, gestern plötzlich entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie Heck, geb. Schneider

Emmy Gorchardt, geb. Heck

Kurt Heck

Oberleutnant Wilh. Gorchardt, z. St im Felde.

Gefriedrich und Rüdeshelm a. Rh., den 6. April 1917.

Die Trauerfeierlichkeit findet im Sterbehause am 2. Ostertag, nachmittags 4 Uhr, und daran anschließend die Ueberführung der Leiche zum Bahnhofs statt. Die Beisetzung erfolgt in aller Stille in Frankfurt a. M. 365

Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen für die herzliche Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Carl Bremser

zu danken, spreche ich hiermit, auch im Namen meiner Kinder, meinen herzlichsten Dank aus. Besonders Herrn Pfarrer Höfer für seine trostreichen Worte, dem Kriegerverein und für die schönen Kranzspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarethe Bremser, Wwe.

Schlungenbad (Saalbau Bremser), Wiesbaden, Erfurt, den 7. April 1917.